

Einleitung

Dieses Skript soll dazu dienen die für die Anwendung wichtigsten Punkte der digitalen Fotografie zu erklären. Es erhebt in keiner Weise Anspruch auf Vollständigkeit, was auf Grund der sich extrem schnell ändernden Technik auch garnicht wirklich möglich wäre. Im Gegenteil werden viele Dinge nur angesprochen, soweit sie dem Verständnis dienen, aber eine nähere oder zum Teil auch genauere Beschreibung wird absichtlich ausgespart, um nicht zu sehr von den elementar wichtigen Dingen abzulenken. Ich halte als Einstieg eine Reduzierung auf wirklich wichtige Fakten und Prozesse für extrem hilfreich, um möglichst schnell einen großen Überblick zu bekommen. Wer das dann verstanden und verinnerlicht hat und meint tiefer gehende Erklärungen zu benötigen, dem sei die entsprechende Fachliteratur empfohlen, - und das sollte dann mit den hier erworbenen Kenntnissen ein relativ Leichtes sein. Alle Fachgebiete und Funktionen, die auch in der analogen Welt vorkommen, werde ich hier nicht mehr ansprechen, wie beispielsweise Kamerfunktionen etc. Das denke ich steht ausführlich genug im 1. Skript über Fotografie.

Alle Bereiche der digitalen Fotografie und des Desktop Publishing sind mittlerweile auf einem dermaßen hohen Niveau, daß sich in den nächsten Jahren vom Prinzip her vermutlich nicht allzuviel ändern wird und es mir so gesehen absolut sinnvoll erscheint, die wesentlichen Punkte der digitalen Fotografie, wie sie sich im Moment darstellen, zu erläutern. Im Detail, der Qualität, in der Bedienerfreundlichkeit und in der Geschwindigkeit, mit Einschränkungen auch noch in der Auflösung allerdings werden sich in den nächsten Jahren wieder Entwicklungen ergeben, die erneut Vereinfachungen, Standardisierungen und neue Möglichkeiten ergeben bzw. eröffnen.

Ich möchte auch vorwegschicken, daß hier für die digitale Fotografie keine Partei ergriffen werden soll. Mir persönlich gehen diese „Glaubensfragen“ ziemlich auf den Geist. Mein Ziel als Fotograf und Fotokünstler ist ja das Foto, dessen Aussage, Bedeutung und evtuell seine formale Sprache, aber sicher nicht die Begeisterung für das Machbare oder die Technik an sich, - wenn das meine Intention gewesen wäre, hätte ich auch einen technischen Beruf gewählt und würde jetzt vermutlich Objektiv konstruieren oder die Ansteuerung der Chips programmieren.

Für Fotografie als Ausdrucksmittel denke ich, sollte Technik nie zum Selbstzweck werden, sondern sich immer dem Ziel unterordnen und eine Hilfe bei der Umsetzung darstellen!

Dazu ist es allerdings unabdingbar, die Technik zu beherrschen und nicht von ihr dominiert zu werden, oder von ihr Grenzen gesetzt zu bekommen, die in dieser Form nicht nötig wären. In meinem Aufgabenbereich als Werbefotograf habe ich die letzten 20 Jahre hervorragend mit analogen Medien arbeiten können und bin auch immer zu den Ergebnissen gekommen, die meinen Vorstellungen entsprachen. Analoge Fotografie hatte fast 2 Jahrhunderte Zeit sich zu entwickeln und die Technischen Probleme meistern zu „lernen“. Farbfotografie wurde auch erst Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhundert halbwegs brauchbar und überzeugt eigetlich erst seit Mitte der 80er Jahre wirklich mit guter Qualität. Ähnliches gilt übrigens für den Druck. Es ist aber eine Entwicklung hin zur Digitalisierung nicht zu übersehen und die Trends zeigen eindeutig eine Abkehr von analogen Materialien. In absehbarer Zukunft wird auch das Film-, Papier- und Entwicklerprogramm der jeweiligen Hersteller immer kleiner werden. So ist in einigen Nischenbereichen bestimmtes Material heute schon nur schwer oder garnicht mehr zu bekommen. Polaroid, deren Material in der professionellen Fotografie vor einigen Jahren nicht wegzudenken war, existiert nicht mehr, Agfa stellt ein Material nach dem anderen ein, Ilford hat schon mal Konkurs angemeldet und so weiter! Das bedeutet, daß man sich, ob man will oder nicht, besser langsam mit dem Gedanken vertraut macht, zumindest auch digital zu denken und zu arbeiten. Das

DIGITALE FOTOGRAFIE

Einleitung

digitale Rückteil ersetzt dabei die Filmkassette und der Computer in Zusammenarbeit mit einem professionellen Bildbearbeitungsprogramm die Dunkelkammer, bzw. das Labor.

Mit dem neuen „Aufnahmematerial“ ändern sich die wesentliche Komponenten der Fotografie nicht! Aber das Handling wird in vielen Bereichen deutlich einfacher. Um beispielsweise Farbstiche zu beseitigen ist Filtern nicht mehr nötig, da mit dem Weißabgleich eine sehr elegante Methode zur Verfügung steht. Das Hintergrundwissen über Farbtemperaturen etc. bleibt einem aber für professionelles Arbeiten dennoch nicht erspart. Professionelle Bildbearbeitungssoftware wie beispielsweise Photoshop bieten einem Möglichkeiten von denen ich in der Dunkelkammer nicht einmal zu träumen gewagt hätte. Wer sich ausreichend mit diesem Programm beschäftigt, dem sind fast keine Grenzen mehr gesetzt. Das „analoge“ Grundwissen ist nach wie vor eine hervorragende und beinahe unabdingbare Basis, auf Grund derer man Entscheidungen erst zum Kauf der Hardware und dann in der Arbeitsweise mit der Software treffen kann und sollte.

Ich denke es macht keinen Sinn, alten Arbeitsgeräten und -prozessen hinterherzuweinen, genauso wie ich es für unvernünftig halte, alles Neue sofort und unreflektiert zum neuen Helden zu erklären. Ein profundes Wissen über technische Möglichkeiten, vermeintliche Vor- und Nachteile und ein wenig Erfahrung verbunden mit dem weitestgehenden Ausschalten von Emotionen und Vorurteilen (gegen analog oder gegen digital) lassen einem allen Spielraum für die jeweils „bestmögliche“ Umsetzung. Warum sich nicht der bewährten analogen Systeme bedienen, wenn das zielführend erscheint und warum nicht die neuen Universen nutzen, die sich zweifellos mit der neuen Technik aufbauen (werden). Und nie dabei aus den Augen verlieren: Das sind alles nur Techniken die helfen sollen, die Umsetzung der Ideen so gut es halt geht in „reale“ Bilder zu ermöglichen. Am Ende steht immer das Foto und (ausser vielleicht Technikern) kein Mensch fragt nach dem wie.

So, und jetzt noch eine Anmerkung zum Skript. Ich schreibe das "so nebenbei" und ich denke es wird am Ende alles drinstehen, was ich für wichtig halte (in Bezug auf digitale Fotografie, - nicht fürs Leben!). Es ist aber sehr wahrscheinlich, das es kein Ende gibt (im Gegensatz zum Leben!) und ich auch immer mal wieder etwas umschreibe, weil sich Dinge und meine Einstellung ändern können und werden. Es ist daher auf eine Art und Weise gegliedert und gereiht, die sich aus der Komplexität des Themas und aus meiner Lust und Laune heraus gerade über dies oder das zu schreiben ergibt. Es ist aber auch fast gleich, ob man mal das Eine oder Andere umreiht, weil ich meistens die wichtigen Dinge ohnehin kurz erkläre (Wiederholungen schaden ja auch nicht beim Lernprozess!). Der Vorwurf keine "vernünftige" Reihung gemacht zu haben, trifft sicher irgendwie zu, - ist mir aber daher ziemlich egal. Man muß auch nicht immer alles so ernst nehmen...

...aber jetzt erstmal viel Spass beim „lernen“!